



Nr. 49

7. Dezember 2021

Der epd Ö berichtet über:

Karfreitag: Frist für Anmeldung von persönlichem Feiertag endet am 15. Jänner –
Formlose schriftliche Bekanntgabe genügt 3

Aus für Lobautunnel: Kirchliche Umweltbeauftragte begrüßen Entscheidung –
Kampelmühler: „Mikrokosmos Österreich“ von Klimazielen nicht ausgenommen 3

Methodistische Kirche: Delegation bei Bundespräsident Van der Bellen –
Besuch anlässlich 150-jährigen Bestehens – Würdigung für Engagement..... 4

Evangelische Jugend wirbt für fairen medialen Diskurs in Coronakrise –
„Differenzierte Berichterstattung in traditionellen Medien und unter Influencer*innen“ 5

Sozialwerke gründen neuen Interessensverband –
Caritas, Diakonie, Rotes Kreuz und Sozialwirtschaft Österreich an Bord 6

Bregenz: Eine Drehorgel gegen den Lockdown-Blues –
Pfarrer Ralf Stoffers spielt seit Ausbruch der Pandemie vor der Kirche 7

Dezember-SAAT: Wie die Krippen evangelisch wurden –
Außerdem: 120 Jahre Evangelisches Krankenhaus Wien 8

Veranstaltungskalender 8

Ökumenische Friedensdekade 2022 im Zeichen von „Zusammen:halt“ 9

Neue Suchdatenbank für Chorsätze 9

Buch beleuchtet Wirken des Eisenacher „Entjudungsinstitutes“ 9

Im Bild 10



Österreich

Karfreitag: Frist für Anmeldung von persönlichem Feiertag endet am 15. Jänner

Formlose schriftliche Bekanntgabe genügt

Wien, 7. Dezember 2021 (epdÖ) Wer den Karfreitag als persönlichen Feiertag begehen will, muss das bis spätestens 15. Jänner bei seinem Arbeitgeber oder seiner Arbeitgeberin bekanntgeben. Dazu genügt eine formlose schriftliche Erklärung. In einem Schreiben an alle evangelischen Pfarrgemeinden ruft Synodenpräsident Peter Krömer dazu auf, in Gemeindebriefen und über andere Kanäle entsprechende Informationen bereit zu stellen. Der Karfreitag fällt 2022 auf den 15. April. Krömer ersucht auch, bei Schwierigkeiten mit Arbeitgeberinnen oder Arbeitgebern das Synodenbüro zu kontaktieren, um rechtliche Schritte einleiten zu können.

Bis 2019 hatte der Karfreitag für Evangelische und Altkatholiken in Österreich als Feiertag gegolten. Nach einer Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs verstieß diese Regelung aber gegen den Gleichheitsgrundsatz. Die Evangelischen Kirchen plädierten daraufhin, den Karfreitag als Feiertag für alle einzuführen. Die Regierung von ÖVP und FPÖ entschied sich hingegen dafür, den Feiertag am Karfreitag abzuschaffen. An seine Stelle trat ein frei wählbarer persönlicher Feiertag für alle, der jedoch aus dem bestehenden Urlaubskontingent bezogen werden muss.

Aus für Lobautunnel: Kirchliche Umweltbeauftragte begrüßen Entscheidung

Kampelmühler: „Mikrokosmos Österreich“ von Klimazielen nicht ausgenommen

Wien, 7. Dezember 2021 (epdÖ) Als „richtige Entscheidung“ hat der Sprecher der kirchlichen Umweltbeauftragten, Markus Gerhartinger, das am Mittwoch, 1. Dezember, bekannt gegebene „Aus“ für den Bau des Lobautunnels bezeichnet. „Es ist immer leicht vom Klimawandel oder der Klimakrise zu reden. Es braucht hier nicht nur Reden, sondern auch mutige und richtungsweisende Handlungen“, lobte Gerhartinger die Entscheidung von Klimaschutzministerin Leonore Gewessler (Grüne), das Projekt zu stoppen. Die Wiener evangelische Umweltbeauftragte Andrea Kampelmühler sieht im Baustopp „eine sehr gute Entscheidung von vielen notwendigen“. Sie erinnert gegenüber dem Evangelischen Pressedienst für Österreich daran, dass es sich beim Naturschutzgebiet Lobau nicht nur um einen lokalen Lebensraum handle, sondern „um einen integrierten Bestandteil eines systemischen Ganzen, dessen Zerstörung verheerende Konsequenzen für jetzige und künftige Generationen hätte“. Sie verweist in diesem Zusammenhang auf die „Lobauer Erklärung“, die im Okto-

ber von über 40 Organisationen, darunter etwa der Wiener Evangelische Arbeitskreis für Umweltfragen, unterzeichnet worden war.

„Die Einhaltung des 1,5-Grad-Limits von Paris (2015) und globale Klimagerechtigkeit sind Ziele, die weltweit Umsetzung finden müssen, davon ist der ‚Mikrokosmos Österreich‘ nicht ausgenommen“, betont Kampelmühler. Es gehe um die Wiederherstellung und den Schutz von Ökosystemen, Erhaltung der Artenvielfalt, Bodenentsiegelung, gesunde Landwirtschaft und gesundes Leben, soziale Gerechtigkeit und faires Entgelt für Arbeit.

Gerhartinger: Umbruch im Verkehrssystem

Markus Gerhartinger erinnert daran, dass sich Österreich zur CO₂-Reduktion durch das Pariser Klimaabkommen verpflichtet habe. „Während in Bereichen wie Gebäude, Energie und Industrie oder Landwirtschaft in den letzten Jahren CO₂ Einsparungen gelungen sind, steigt der CO₂-Ausstoß im Verkehr immer noch an.“ Derzeit erlebe man eine „ganz entscheidende Phase des Umbruchs, weg von sehr stark auf Auto und Straße fokussierten Verkehrssystemen hin zu mehr öffentlichem Verkehr und Radverkehr“, so Gerhartinger. Dieses Thema sei auch den Umweltbeauftragten der katholischen und evangelischen Kirche ein Anliegen, wenn sie etwa in der Fastenzeit zum „Autofasten“ aufrufen.

Zu gestoppten Straßenbauprojekten brauche es Alternativen. „Eine rasche Ausbauoffensive der öffentlichen Verkehrsmittel und der Radinfrastruktur“ sei eine Lösung, zeigte sich Gerhartinger überzeugt. „Die Bahnausbauoffensive oder das Klimaticket zeigen hier schon deutlich den Weg in die richtige schöpfungsfreundliche Richtung auf.“

Methodistische Kirche: Delegation bei Bundespräsident Van der Bellen **Besuch anlässlich 150-jährigen Bestehens – Würdigung für Engagement**

Wien, 7. Dezember 2021 (epdÖ) Anlässlich ihres 150-jährigen Bestehens hat Bundespräsident Alexander Van der Bellen eine Delegation der Evangelisch-methodistischen Kirche in Österreich (EmK) in der Hofburg empfangen. Bei dem Treffen am Dienstag, 30. November, tauschten sich Superintendent Stefan Schröckenfuchs und die beiden Mitglieder des Kirchenvorstands Doreen Ighama und Thomas Fux mit Van der Bellen über „gesellschaftliche, politische und kirchliche Themen“ aus, wie die Kirche mitteilte. Van der Bellen habe dabei das große Engagement der EmK hervorgehoben. Insbesondere habe er das von den evangelischen Kirchen gemeinsam ausgerufene „Jahr der Schöpfung“ begrüßt, das am ersten Adventsonntag begonnen hat. Eine gemeinsame Sorge des Präsidenten und der kirchlichen Delegation seien die zunehmenden Spannungen und Spaltungen in der Gesellschaft gewesen, die derzeit durch die Corona-Pandemie und ihre Folgen zu beobachten sind.

Superintendent Schröckenfuchs strich die Bedeutung der rechtlichen Rahmenbedingungen hervor, die der EmK in Österreich durch die staatliche Anerkennung 1951 garantiert sind. Zu deren Folgen zähle auch der Ausbau der sozialdiakonischen Arbeit der EmK, wie sie heute durch das Diakonie Zentrum Spattstraße gegeben sei. Fux, Leiter der Eigentumsverwaltung und für die Bewirtschaftung der kirchlichen Liegenschaften zuständig, hob die kirchlichen Aufgaben hervor, Wohnungen für Menschen mit niedrigem Einkommen bereitzustellen und Flächen für soziale Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Dies mit Fragen des Klimaschutzes zu verbinden sei eine Aufgabe, der sich die EmK künftig mit besonderem Augenmerk widmen werde. Ighama betonte die Bedeutung von Kirche als Begegnungsort von Menschen verschiedenster Kulturen und Herkunftsmilieus. Gerade in Zeiten der Pandemie hätten sich Kirchen als Gemeinschaften erwiesen, „die Halt geben, und in denen man sich trotz manchmal unterschiedlicher Überzeugungen um einen gemeinsamen Weg bemühe“.

Evangelische Jugend wirbt für fairen medialen Diskurs in Coronakrise

„Differenzierte Berichterstattung in traditionellen Medien und unter Influencer*innen“

Wien, 7. Dezember 2021 (epdÖ) Mit einer medienethischen „Selbstverpflichtung“ will die Evangelische Jugend Österreich (EJÖ) für einen „offenen und fairen“ Diskurs in einer Gesellschaft werben, deren „Spaltung“ durch die Coronakrise sie „mit großer Sorge“ beobachtet. In dem sieben Punkte umfassenden Dokument, das die EJÖ auf ihrer Website (ejoe.at) veröffentlicht hat, wolle man für sich selbst „einen Haltepunkt setzen“ und andere dazu einladen, sich diesen Grundsätzen anzuschließen. Damit setze man sich für eine „differenzierte Berichterstattung sowohl in den traditionellen Medien wie auch unter den Influencer*innen auf den Sozialen Medienkanälen“ ein. Wer in den öffentlichen Diskurs eintrete, solle die „Stimmung im Land nicht noch weiter aufheizen, sondern Brücken bauen, so dass auch nach der Pandemie ein Miteinander in der (österreichischen) Gesellschaft möglich bleibt“.

Die sieben Punkte umfassen erstens einen Verzicht auf Absolutheitsansprüche in der eigenen Meinungsäußerung. Zweitens wolle man anerkennen, dass divergierende Meinungen zumindest in Teilen Recht haben können. Drittens verpflichtet man sich darauf, wissenschaftliche Fakten und Erkenntnisse nur mit Quellenangaben zu veröffentlichen. Diese Fakten sollen viertens „nicht durch zweideutige Berichterstattung diskreditiert werden“. „Offen anklagende Aussagen“ würden fünftens nur eingesetzt, um Ungerechtigkeiten zu benennen. Sechstens wolle man auf „persönliche Angriffe und satirische Überspitzungen, die beleidigend wirken könnten“, verzichten. Siebtens betont die EJÖ dennoch, Satire als wertvollen Beitrag zum Diskurs zu verstehen.

Entstanden ist die medienethische Selbstverpflichtung nach Auskunft von Jugendpfarrerin Bettina Növer bei einer Sitzung der diözesanen Jugendreferentinnen und -referenten, die sich „sehr erschüttert zeigten von den Spaltungen, die sie auch in ihren jeweiligen Mitarbeiterschaften wahrnahmen“. Unterzeichnet wurde das Dokument von der gesamtösterreichischen Evangelischen Jugend, den Gliederungen in allen Diözesen sowie der Evangelischen Jugend H.B.

Sozialwerke gründen neuen Interessensverband

Caritas, Diakonie, Rotes Kreuz und Sozialwirtschaft Österreich an Bord

Wien, 7. Dezember 2021 (epdÖ) Mit dem Interessensverband der Arbeitgeberverbände der Freien Wohlfahrt (IAFW) gibt es eine neue Vertretung der Arbeitgeber im Sozial-, Pflege- und Gesundheitsbereich, die insgesamt 110.000 Personen beschäftigen. Dahinter stehen Caritas, Diakonie, Rotes Kreuz und Sozialwirtschaft Österreich. Den Vorsitz im Vorstand des neuen Verbandes übernimmt Alexander Bodmann, geschäftsführender Wiener Caritasdirektor. Gemeinsam wolle man künftig gegenüber Behörden und Politik auftreten und „mit einer Stimme sprechen“, so Bodmann in einer Aussendung am Samstag, 4. Dezember: Eine erste Forderung des Verbands in Richtung Politik: Eine Modernisierung des Gemeinnützigkeitsrechts sei dringend notwendig.

In der Krise sei überdeutlich geworden, dass gemeinnützige Organisationen einen unverzichtbaren Beitrag leisten, wenn es darum geht, den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Eine drängende Aufgabe ist aus Sicht des IAFW deshalb die Stärkung des Sozialsektors und der Gemeinnützigkeit insgesamt. Bodmann: „Wir begrüßen die Initiativen zur Pflegereform und dass eine Arbeitsgruppe zur Modernisierung des Gemeinnützigkeitsrechts gegründet wurde. Wir müssen hier aber endlich vom Reden ins Tun kommen. Im Bereich Gemeinnützigkeit wäre es hoch an der Zeit, dem Beispiel anderer Länder in Europa zu folgen und Bürokratie abzubauen und langfristig sichere und einheitliche Rahmenbedingungen und steuerliche Erleichterungen zu schaffen.“

Der IAFW appelliert, wie bereits bei der Körperschaftssteuer überwiegend der Fall, keine Ertrags- und Verkehrssteuern im gemeinnützigen Bereich einzuheben. „Es ist nicht einzusehen, warum Mittel, die für die Gemeinnützigkeit verwendet werden, zum Teil doch der Ertragssteuerpflicht unterliegen. Die Abschaffung dieser Ertragssteuern würde wenig Kosten und viel an Bürokratie und Beratungskosten sparen“, so Bodmann. In Ländern wie Deutschland, Schweden oder der Schweiz seien vollständige ertragssteuerliche Befreiungen für Gemeinnützige der Standard.

Weiters sei es erforderlich, dass – im Sinne der Vereinfachung – die Rahmenbedingungen für Förderungen überarbeitet werden. „Wir würden uns freuen, wenn der neue Finanzminister unsere Forderungen als erste wichtige Priorität erkennt“, so Bodmann.

Bregenz: Eine Drehorgel gegen den Lockdown-Blues

Pfarrer Ralf Stoffers spielt seit Ausbruch der Pandemie vor der Kirche

Bregenz, 7. Dezember 2021 (epdÖ) Seit mehr als eineinhalb Jahren und vier Lockdowns spielt der Bregenzer evangelische Pfarrer Ralf Stoffers abends am Kirchplatz auf seiner Drehorgel. Mittlerweile sind bereits mehr als hundert Abende zusammengekommen, an denen Stoffers etwa für die Bewohnerinnen und Bewohner des nahen Altenheims Tschermakgarten, der Wohnanlage Brändlepark oder für Passantinnen und Passanten musiziert hat. Jeder Abend stand dabei unter einem bestimmten musikalischen Leitgedanken, von Oper über Operette, dem Berlin der Dreißigerjahre, Schlagern, Kinderliedern, Volksliedern, Klassik, Chorälen, Gospel, Adventliedern bis hin zu Polka und Märschen.

Sein Drehorgelspiel versteht Stoffers als „Musik gegen den Lockdown, etwas, worauf man sich freuen kann, wenn man nicht rausgehen kann und sonst nicht viel passiert“. Die Musik sorgt dabei nicht nur für fünfzehn Minuten Unterhaltung am Tag, sondern regt auch zu Gesprächen an: „Da das Repertoire so bunt gefächert ist, waren viele Lieder dabei, die in den Menschen Bilder und Erinnerungen geweckt haben. Da haben sich dann Begebenheiten aus dem Leben der Menschen mit diesem einen Lied verbunden. Da war ganz viel Dankbarkeit.“

Die Musik der Drehorgel hat für Stoffers eine besondere Bedeutung: „Von der Familie mit dem erst ein paar Wochen alten Kind bis zur alleinstehenden Dame über 80 – das ist eine Musik, die keine Generationenfrage ist, sondern das Herz unabhängig vom Alter berührt.“ Auch lasse sich ein großes musikalisches Spektrum anbieten: In Stoffers' Privatsammlung finden sich über 500 Lieder, die er mit der Drehorgel abspielen kann.

Auch wenn Stoffers Freude am Musizieren hat, hofft er, dass der vierte Lockdown der letzte bleiben wird: „Es wäre mir lieber, wenn wir künftig ohne Drehorgel zu diesem Anlass auskommen würden. Wir haben sie schließlich auch schon beim Gemeindefest oder bei unserem letzten Weihnachtsgottesdienst im Freien eingesetzt.“

Derzeit läuft die Aktion noch bis zum Ende des aktuellen Lockdowns am 12. Dezember.

Dezember-SAAT: Wie die Krippen evangelisch wurden

Außerdem: 120 Jahre Evangelisches Krankenhaus Wien

Wien, 7. Dezember 2021 (epdÖ) Evangelische haben einen Christbaum, Katholiken eine Krippe. Was heute für Verwunderung sorgen würde war bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts gang und gäbe. Warum das so war, und wie letztlich die Krippe doch noch Einzug in protestantische Haushalte gehalten hat – das hat die SAAT für ihre Dezemбераusgabe herausgefunden. Dazu hat sie sich in die Tiefen des bayerischen Nationalmuseums begeben, wo die größte Krippensammlung der Welt schlummert. Und sie hat in Hallstatt nachgefragt, wo sich ein ganz besonderer ökumenischer Brauch rund um Ochs, Esel und das Jesuskind entwickelt hat.

Etwa zur selben Zeit, als die Protestanten die Krippe für sich entdeckten, wurde auch die Wiener Spitallandschaft – ein bisschen – evangelisch. 120 Jahre feiert das Evangelische Krankenhaus in Wien-Währing heuer. Die SAAT blickt auf Meilensteine der Krankenhausgeschichte und darauf, was das Spital heute ausmacht.

Das Jahr der Schöpfung hält Inge Janda schon jetzt in Atem. Die niederösterreichische Umweltbeauftragte plant den Kirchentag der Diözese, an dem es ganz um die Bewahrung der Schöpfung gehen soll. Die SAAT hat die pensionierte Architektin portraitiert.

Außerdem lesen Sie eine Filmrezension des Weihnachtsklassikers „Tatsächlich Liebe“, einen Rückblick auf Ingeborg Bachmanns Roman „Malina“, der vor 50 Jahren erschienen ist, und einen Ausblick durch weihnachtliche Fenster. Die SAAT können Sie um 30 Euro pro Jahr unter shop.evangel.at abonnieren.

Veranstaltungskalender

15.12. 19.30 Uhr, Musik am 12ten: Konzert mit dem „Ensemble Lux“, Werke von Richard Dünser, „canta en el viento frío“ für Streichtrio, Alfred Schnittke, Streichtrio, Dimitri Schostakowitsch, Quartett Nr. 12, op. 133 (2G-Regel)
1010 Wien, Reformierte Stadtkirche, Dorotheergasse 16

Ausland

Ökumenische Friedensdekade 2022 im Zeichen von „Zusammen:halt“

Bonn, Frankfurt a.M., 7. Dezember 2021 (epd) Die Veranstaltungen der bundesweiten Ökumenischen Friedensdekade stehen 2022 unter dem Motto „Zusammen:halt“. Damit wollen die Trägerorganisationen auf den Wert und die Notwendigkeit von gesellschaftlichem Zusammenhalt und internationaler Zusammenarbeit aufmerksam machen, erklärte der Vorsitzende Jan Gildemeister am Donnerstag, 2. Dezember, in Bonn. Zwischen dem 6. und 16. November sollen bundesweit mehrere Tausend Gottesdienste, Friedensgebete und Informationsveranstaltungen stattfinden. Zusammenhalt sei die Basis dafür, künftige Herausforderungen gemeinsam bewältigen zu können, hieß es. Dazu zählten vor allem die Klimakrise, Friedensfragen bei internationalen Konflikten und Machtkämpfen, Spaltungstendenzen in den Gesellschaften, Rassismus, Antisemitismus und Ausgrenzung sowie die soziale Gerechtigkeit, etwa mit Blick auf Welternährung, Flucht und Migration. Die Ökumenische Friedensdekade wolle auch Anstöße geben, wie die Kirchen und Gläubige dem biblischen Friedensauftrag gerecht werden können.

Neue Suchdatenbank für Chorsätze

Berlin, 7. Dezember 2021 (epd) Eine Datenbank mit Chorsätzen zu sämtlichen Gesangbuchliedern verspricht der Chorverband in der Evangelischen Kirche in Deutschland (CEK) auf seiner Homepage. Unter dem Titel „Such, wer da will“ könne nach Kriterien wie Chorbesetzung, Kompositionstechnik, Jahreszeit, Thema, Bibelstelle oder Epoche gesucht werden, teilte der Verband am Freitag in Berlin mit. Der kostenlose Service soll Chorleiterinnen und Chorleitern rund um das Kirchenjahr bei der Arbeit helfen. Für das Projekt seien in den vergangenen zwei Jahren fast 400 Chorbücher und -hefte aus Landeskirchen, Verbänden und Verlagen ausgewertet worden. Aktuell enthalte die Datenbank rund 5.000 unterschiedliche Chorsätze zu den 535 Liedern im Stammteil des Evangelischen Gesangbuches und seinem Ergänzungsband mit den neuen Wochenliedern. Rund 7.500 Datensätze zu Liedern, Text- und Melodiedichtern, Chorsätzen, Komponisten und Chorbüchern seien gezählt worden. Als Highlight werde zu jedem Chorsatz auch das Cover des Chorbuches gezeigt, in dem er erschienen ist. „Das führt zum schnellen Wiedererkennen der Literatur in der eigenen Hausbibliothek“, erklärte CEK-Präsident Christian Finke.

Buch beleuchtet Wirken des Eisenacher „Entjudungsinstitutes“

Jena, 7. Dezember 2021 (epd) Wissenschaftler aus München und Jena haben Entstehungsgeschichte, Tätigkeit und Nachhall des 1939 gegründeten Eisenacher „Entjudungsinstitut“ untersucht. Das unrühmliche Wirken der Institution, die alles Jüdische aus der Bibel, Gesangbüchern oder Kirchengebäuden tilgen wollte, sei lange Zeit im Dunkeln geblieben, sagte der Jenaer Kirchenhistoriker Christopher Spehr am Freitag, 3. Dezember, bei der Vorstellung des Buchs. Als Grund vermutet er, dass führende Protagonisten ihre Karriere in der evangelischen Kirche nach dem Krieg fast nahtlos fortsetzten. Als Beispiel führte er den 1976 gestorbenen Theologen Walter Grundmann an. Als erster Wissenschaftlicher Leiter des Instituts lehrte er an der Schiller-Universität in Jena Neues Testament und Völkische Theologie. Etwa ab 1954 war er nach Spehrs Angaben Rektor des Eisenacher Katechetenseminars und dort auch an der Kirchenmusikschule engagiert. Belastet seien zudem der Professor für Systematische Theologie, Heinz-Erich Eisenhuth, ab 1952 Superintendent im Kirchenkreis Eisenach, und Herbert von Hintzenstern, von 1968 an Leiter des Eisenacher Lutherhauses und von 1956 bis 1981 Chefredakteur der Kirchenzeitung „Glaube und Heimat“. Von Schuldbewusstsein sei bei den Theologen nach dem Krieg keine Rede gewesen, sagte der Münchner Kirchenhistoriker Harry Oelke. Vielmehr behaupteten sie, ihre Bemühungen hätten darauf abgezielt, die Kirche im Nationalsozialismus zu erhalten und den Glauben zu bewahren.

Im Bild



Wussten Sie, dass die heute konfessionsunabhängig verbreiteten Weihnachtskrippen früher nur in römisch-katholischen Haushalten zu finden waren, während man bei den Protestanten zu Hause den Weihnachtsbaum vorfand? Über die theologischen Gründe dafür, sowie über die faszinierende Geschichte und Vielfalt von Krippen erfahren Sie mehr in der aktuellen Weihnachtsausgabe der „SAAT. Evangelische Zeitung für Österreich“. Ein Jahres-Abonnement der SAAT erhalten Sie um 30 Euro auf shop.evangel.at.

epd

Evangelischer Pressedienst für Österreich